

Um 14 Uhr war der Krieg aus

FRIEDLICHER EINMARSCH Britische Panzer rollten am 3. Mai 1945 in Bergedorf ein

Von Ulf-Peter Busse

Bergedorf. Der Zweite Weltkrieg war in Bergedorf um 14 Uhr zu Ende: „Wir hörten, wie das Gerassel der Panzerketten von Börsen aus immer näher kam. Da hielt mich auch die ab 13 Uhr geltende Ausgangssperre nicht mehr im Haus“, erinnerte sich der mittlerweile verstorbene Gerhard Schöttke im Zeitzeugen-Interview mit unserer Zeitung, an den 3. Mai 1945.

Am Morgen hatten Hitlers Hamburger Statthalter Karl Kaufmann und sein Generalstab der kampflosen Übergabe der Hansestadt zugestimmt. Im Bergedorfer Rathaus erwarteten zwölf Freiwillige das Eintreffen der künftigen Besatzer und ihre ersten Verwaltungsanweisungen.

„Nazi-Embleme, Führer-Bilder und Waffen verschwanden in der Bille.“

Elke Dreckmann Zeitzeugin

Wie viele andere Kinder – und auch manche Erwachsene – rannte Gerhard Schöttke, damals neun Jahre jung, von der Wohnung seiner Eltern am Gojenbergsweg an den nahen Abhang. Von hier oben gab es einen ausgezeichneten Blick auf die gut 30 Meter weiter unten liegende Brunnenstraße, heute Holtenklinker Straße. „Dann waren sie da, Panzer auf Panzer – eine schier endlose Kolonne“, beschreibt Schöttke.

Doch lange konnten sich die Schaulustigen auf ihrem Beobachtungsposten nicht sicher fühlen: „Die Panzer bogten in die August-Bebel-Straße ein, reiheten sich hinter uns auf dem Gojenbergsweg auf und stellten die Motoren aus“, berichtet Schöttke von dem mulmigen Gefühl, das an diesem Nachmittag alle Bergedorfer beschlich. Zwar waren die meisten froh, dass der Krieg ein Ende hatte. Doch niemand wusste, ob die Alliierten als Befreier oder als Eroberer kamen. Wie würden sie mit der Zivilbevölkerung umgehen?

Schon Tage zuvor hatten viele Bergedorfer auf ihre Weise zur Entspannung der Lage – zumindest ihrer eige-



Feldmarschall Bernard Law Montgomery (mit Barrett) leitet den Vormarsch auf Bergedorf.

Foto: Imperial War Museum

nen – beigetragen. „Nazi-Embleme, Führer-Bilder und Propaganda-Literatur, aber auch Waffen und Stahlhelme wurden im Garten vergraben –

oder verschwanden in der Bille“, beschreibt Elke Dreckmann. Sie war 1945 zwar erst fünf Jahre alt, erinnert sich aber sehr gut daran, wie die

Relikte des Dritten Reichs bei Niedrigwasser noch über lange Zeit immer wieder aus der Bille auftauchten.

Doch die Befürchtungen waren übertrieben. Der Einmarsch der Briten in Bergedorf sollte komplett friedlich bleiben. „Die Soldaten benahmen sich sehr anständig, von Einzelfällen abgesehen geradezu höflich“, beschreibt Jost Nolte, damals 17 Jahre. „In der Straße Sichter fuhren vier Briten mit einem leichten Panzer vor. In Ausgeh-Uniform klopfen sie, fragten: ‚Have you snaps?‘ Als ich das stellvertretend für meine Tante an der Haustür verneinte, gingen sie zu meiner Verwunderung einfach weiter.“

Weniger erfreut waren die vielen Familien, die ihre Erdgeschoss-Wohnungen für die Einquartierung der britischen Soldaten räumen mussten. Vor allem an der Rothenhauschaussee und an der Brunnenstraße aber auch im Villengebiet zogen die Briten ein.

Die Furcht vor den Besatzern wich vor allem bei den Kindern schnell. Gerhard Schöttke: „Die Soldaten kamen schon am Abend des 3. Mai mit uns am Lagerfeuer auf dem Gojenberg gesungen, uns Süßigkeiten und Lebensmittel zugesteckt. Am nächsten Tag sind wir auf ihren Panzern rumgeturnt.“

Der gefährlichste Job der Stadt

GERHARD KORFF bewacht NSDAP-Zentrale als die Briten kommen

Bergedorf (upb). Als die britischen Panzerkolonnen Bergedorf erreichten, hatte Gerhard Korff den wohl gefährlichsten Job in der Stadt: Der damals 16-jährige Hilfspolizist stand als Wachtposten vor der NSDAP-Zentrale am Duwockskamp 1.

In der Villa, die heute das Grundsicherungs- und Sozialamt beherbergt, befanden sich alle Bergedorfer NSDAP-Größen, auch Kreisleiter Fritz Schuster. „Jeder der Nazis trug auch im Augenblick des britischen Einmarsches seine Uniform samt Orden und Ehrenzeichen. Beim Abspielen des deutschen und des Horst-Wessel-Liedes standen alle stramm“, erinnert sich Korff an die letzte Zusammenkunft der alten Macht-Clique. „Ich



Gerhard Korff als 16-Jähriger in Marine-Uniform. Foto: privat

glaube, die Herren haben kräftig dem Alkohol zugesprochen.“

Gerhard Korff war erst am 19. April 1945 als beurlaubter Matrose der Kriegsmarine

nach Bergedorf zurückgekehrt. Bei seiner Anmeldung wurde er sofort als Hilfspolizist eingeteilt – ohne Ausbildung und ohne mündliche oder schriftliche Anleitung.

Am 3. Mai stand er zusammen mit einem weiteren Hilfspolizisten zum ersten Mal vor der Nazi-Zentrale. Und er war unbewaffnet. „Deshalb konnten uns die Briten auch unbeachtet lassen, als sie mit einem Panzer vor dem Haus stoppten“, glaubt Korff. Sie verhörten Schuster und seine Leute etwa zwei Stunden in der Villa. „Beim Abtransport verabschiedeten sich die Nazis mit einem lauten ‚Heil Hitler‘. Ich bewunderte die Engländer, wie sie dabei absolute Ruhe bewahrten und sich nicht provozieren ließen.“

Hier: Ausschnitt aus einer bz-Serie

Weitere Texte in: Die Stunde Null / Nachkriegsjahre in Bergedorf und Umgebung (2005)